

Vg
7640

QK 2199

III

Vg
7640

Wahrhafte Abbildung

der

Herrnhuter,

oder

Nachricht

von der allgemeinen Denkungsart

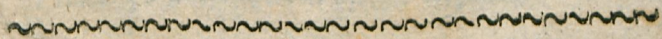
der

Evangelischen Brüdergemeine.

BIBLIOTHECA
TONICKAVIANA



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
ALLE
(SALE)



Leipzig, 1771.



Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a historical script.

Large, stylized handwritten text, possibly a name or a significant title, written in a historical script.

Handwritten text in the middle section of the page, possibly a subtitle or a specific reference.

Handwritten text below the middle section, possibly a date or a location.

Handwritten text at the bottom of the main text block, possibly a signature or a note.

Faint, circular stamp or seal impression on the left side of the page, containing illegible text.



Handwritten text at the very bottom of the page, possibly a date or a reference number.





Vorbericht.



Man erzeiget der Welt eine Wohlthat, wenn man sich Mühe giebt, seine Nebenmenschen von Vorurtheilen und irrigen Meynungen zu befreien, zugleich aber auch der Wahrheit diejenigen Dienste zu leisten, die man ihr schuldig ist; und je weniger der Eigennuß dazu die Triebfeder ist, desto mehr wird eine solche gute Handlung von einem innern Vergnügen belohnt.

Dieser auf Erfahrung gegründeten Betrachtung hat der Leser folgende Nachrichten zu danken, die einen wahrhaften Unterricht von der allgemeinen Denkungsart der evangelischen Brüdergemeine, die man durch den Namen Herrnhuter zu unterscheiden pflegt, ertheilen.



Zufälliger Weise sah ich diese Blätter in ihrer zum Abdruck überall nicht bestimmten Urschrift, ich erfuhr, daß sie aus der Feder eines gottesfürchtigen, vornehmen, und also gedoppelt verehrungswürdigen Greises geflossen, und ich konnte meiner Neigung nicht widerstehen, sie durch den Abdruck allgen ein zu machen.

Die gänzliche Verschweigung meines Namens und meine Beschaffenheit, da ich so wenig im geringsten zu dieser Gemeine gehöre, noch mit ihr in einiger Verbindung stehe, oder von ihr oder ihren Gliedern etwas erhalten oder gesucht habe, oder noch etwas begehre, alles dieses spricht meine Bemühung von allen Vorwürfen der Eitelkeit, des Eigennuzes oder der Parteylichkeit los; und man wird mir Glauben bey-messen, wenn ich versichere, daß bloß ein Ueberbleibsel von Betrübniß, die ich empfunden, wenn ich oft sehen müssen, wie der Verfolgungsgeist mit Zunge und Feder die Stillen im Lande geängstiget hat, die Veranlassung zur Herausgabe dieser Blätter gewesen.

Mit innerer Nührung sah ich oft, daß man Christen haßte und spottete, deren gutthätiger Lebenswandel sich als eine Frucht edler Grundsätze



säße und weislich angeordneter Einrichtungen durch Rechtschaffenheit und Sittsamkeit so merklich unterschied, und deren brüderliche Vereinigung keinesweges aus einer Verachtung andrer guten Anordnungen entspringt, wohl aber aus der Begierde, die Früchte der sich unterstützenden Einigkeit nach einer richtigen Erfahrung zu genießen, und die den Christen so sehr empfohlne thätige Liebe auszuüben.

Diese Absicht der Brüder habe ich aus zufälliger Bekanntschaft mit vielen Mitgliedern der Brüdergemeine in manchen europäischen Staaten bemerkt, zu gleicher Zeit aber auch bey verschiedenen Religionsverwandten wahrgenommen, daß alle Vorurtheile, abgeschmackte Märchen, oder auch wohl einige der Verbesserung bedürftige, unverständliche, mystische Ausdrücke, besonders in geistlichen Liedern und Schriften; vornehmlich aber ungerechte Verläumdungen der unzufriednen Abtrünnigen, und unter diesen insonderheit die abscheuliche Beschuldigung, als ob die Brüdergemeine alle Menschen, die nicht zu ihr gehörten, verdamme, mithin eine falsche Vorpiegelung die einzige und wahre Ursache ihres Abscheues und Hasses gegen sie gewesen. — — —



Man glaubt, daß durch die Hebung der Ursache des Uebels am leichtesten das Uebel selbst gehoben werden könne — Möchte doch meine Bemühung, die guten Gesinnungen so vieler unsrer Gesellschaftsgenossen bekannt zu machen, eben diese gute Wirkung haben: Wenigstens kann die Bekanntmachung dieser Blätter der evangelischen Brüdergemeine auf keinerley Weise nachtheilig seyn, besonders da der in denselben enthaltene Bericht das Gepräge einer ungekünstelten Aufrichtigkeit trägt,



Da



Da ich in dem Gespräche mit verschiedenen Freunden oft gewahr werden müssen, daß man von meinen Brüdern, die mit mir einen Herrn haben, und keinen andern Grund ihres Glaubens, als Jesum und sein Wort, unter dem Namen der Herrnhuter einen ganz unrichten Begriff hat, und dennoch auf diesen Begriff alle Urtheile von uns gründet; so glaube ich es der Wahrheit, und allen denen, die sie lieben, schuldig zu seyn, eine wahre und getreue Abbildung eines sogenannten Herrnhuters zu entwerfen.

Wir nennen uns nicht Herrnhuter, als in so fern sich die Einwohner eines Ortes nach demselben zu nennen gewohnt sind. Soll es aber der Name einer Secte seyn, als Lutheraner, Calvinisten; so nehmen wir denselben nicht an, sondern nennen uns zum Unterschiede von andern christlichen Abtheilungen, die vereinigte evangelische Brüdergemeine.

Wir sind auch unter dieser Benennung 1749 von dem Großbritannischen Parlament durch eine öffentliche Acte als eine uralte bischöfliche Kirche erkannt worden. Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Majestät des Königs von Preußen wird auch durch Dero hohe Collegia niemals anders, als unter obiger Benennung geschrieben, und eben so nennen uns auch des Churfürsten von Sachsen Durchlaucht, und andre Landesherren. Ingleichen der Graf von Neuwied, als wo eine unsrer französischen Gemeinen ist.



Doch, auf den Namen kommt es so viel nicht an; hießen doch die Nachfolger des Herrn Jesu auch Galiläer. —

Ein wahres ächtes Glied der Evangelischen Brüdergemeine muß vor jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihm ist, auch vor Königen, Fürsten, und jeder hohen Obrigkeit, mit Gewißheit und Freudigkeit, obgleich in großer Demuth und als ein armer Sünder Paulo nachsprechen können: Ich weis, an wen ich glaube, und bin gewiß.

Ein solches Glied am Leibe Jesu, dessen Haupt Er allein, und kein Mensch ist, muß sich einmal in seinem Leben verloren und verdammt gefühlt und erkannt haben; denn hätte er auch keine groben Sünden begangen, so ist er doch wegen des Unglaubens, worinn alle Menschen stecken, ohne Unterschied, ja die äußerlich Tugendhaften oft am tiefsten stecken, der Verdammung unterworfen, nach dem klaren Ausspruch unsers Heilandes: „Wer nicht glaubet, der ist schon gerichtet.“

Diesen Unglauben erkennen wir nach der Schrift vor die Wurzel alles Uebels und aller Sünde, und halten alle Ausbrüche der Sünde vor Strafen desselben. Von dieser Verdammung müssen wir durch die Gnade des Heilandes losgesprochen und gerechtfertiget werden, und hierüber kann man unsern Sinn nicht kürzer und vollständiger finden, als in der Auslegung des 2ten Artikels in Lutheri kleinem Catechismo.

Ich halte diese einsfältige Auslegung für die schönste Schrift dieses Mannes, und erkenne fast in allen Worten ein gewisses *Osioy*, einen Nachdruck, der es mir wahrscheinlich machte, daß er sie unter einem besondern Einflusse des Geistes Gottes geschrieben habe.

Wo



Wo nun eine solche wahre Rechtfertigung, Vergebung der Sünden, und zwar aller Sünden ist, (denn von einzelnen bösen Thaten ward auch dem Könige Abab Vergebung der Sünden geschenkt, und er blieb doch unglücklich) da ist auch Leben und Seligkeit. Da lebt man seinem Herrn, der so viel Vergebung hat, sehr gern in allem zu Gefallen, denn Vergebung der Sünden und heiliges Leben sind so wenig zu trennen, wie Feuer und Brennen.

Man bekommt aus Jesu blutigen und vollgültigen Leiden und Sterben, mit der wahren und gänzlichen Vergabung aller Sünden, auch Freyheit von dem Dienst der Sünde. Man spricht zum Stolz, zur Lust, zum Geiz, dafür hieng unser Herr am Kreuz. Wo etwas schwer werden wollte, da wissen wir, wo wir Erleichterung und Kraft nehmen sollen, und suchen uns allenthalben zu beweisen als des demüthigen Jesu niedrige, aber selige Nachfolger.

Ein Glied unsrer Gemeine kann dabey unmöglich sektirisch seyn. Wir verehren die Gnade Gottes in allen Kirchen und ihren Abtheilungen. Wir machen auch keiner ihre Glieder abspänstig, und Proselyten finden wohl nirgends weniger ihre Rechnung, als bey uns. Werden Herrn, der uns erkaufte hat, liebet, und ihm nachfolget, den halten wir für einen Bruder, wenn er auch unser Freund nicht ist; welches aus Mangel der Kenntniß, Mißverständnis und Vorurtheilen sehr wohl seyn kann.

An jenem Tage werden nur zwey Abtheilungen vor dem Throne des Richters der ganzen Welt statuiret werden. Da wird man niemanden fragen, von welcher Religion oder Sekte bist du? Wer aber alsdenn dem Richter



die Frage, hast du mich lieb gehabt? mit inniger Beugung eines begnadigten Sünders beantworten kann: Herr, du weißt 2c. dem wird gewiß kein anderer Spruch fallen, als: Gehe ein in deines Herrn Freude!

Ein Glied der Evangelischen Brüdergemeine erkennet, nebst allen wahren Kindern Gottes, die heilige Schrifte als Gottes Wort; darf aber über schwere und dunkle Stellen, und über göttliche Geheimnisse nicht grübeln noch vernünfteln. Denn kündlich groß ist das gottselige Geheimniß 2c. Wenn aber Gottes Wort offenbaret wird, so erfreuet es und machet flug, NB. nicht die Gelehrten und Grübler, sondern die *Νηπιος*, die Einfältigen und Unmündigen. Das Gebet Jesu: Ich preise dich Vater und Herr, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast 2c. ist ein schreckvoller Ausspruch unsers Herrn gegen alle die, welche dem Evangelio überhaupt und ihrer eigenen Errettung von irdischer Weisheit, Gelehrsamkeit 2c. große Vortheile versprechen.

Wir wissen aus Gottes Wort, daß der himmlische Vater die Seelen zu Christo ziehe, daß uns der heilige Geist gegeben werde, uns in alle Wahrheit zu leiten; wir weisen aber alle Menschen, Getaufte und Ungetaufte, gerade zu Jesu Christo, denn in ihm wohnet nicht allein die Fülle der Gottheit, sondern sein und unser lieber Vater im Himmel hat selbst gesagt: Den sollt ihr hören. Wer nun ihn hört, an ihn glaubt, und ihn lieb hat, lieber, als sein eigen Leben, der erfüllet gewiß den ganzen Willen Gottes.

Glaube und Liebe sind unzertrennlich. Wenn ich von Herzen glaube, daß Jesus Christus, der Sohn des Hochgelobten, für mich ein armes Bettelkind geworden, für mich so viele unbeschreibliche, ja über alle Fassung erhabene



habene Schmerzen an Seel und Leib überstanden, und sein inniges Erbarmen gegen mich mit seinem Blute, Tod und Kreuz gleichsam besiegelt hat; so sage ich auch von ganzer Seele gern der Welt und aller Welt Freude gute Nacht. Denn ich habe den Schatz im Acker, und die kostbare Perle gefunden. Mein Wahlspruch ist und bleibt:

Geld, Ehr und Lust sind allzumiederträchtige Sachen,
Um einem Verlobten Gottes zu thun zu machen.

Bei aller dieser großen Gnade bleibt jedes Glied unserer Gemeine gedemüthigt und beschämt vor seinem Herrn, und glaubt von Herzen: es könne ihm wiederfahren, daß er alles das, was er heute hat, morgen fahren lasse. Man verzagt daher täglich an sich, hält sich aber eben desto näher und fester an den großen Freund der Sünder, und hält sich nie sicher, als in dem steten Abhange von seinem Erbarmen, und von der treuen Führung seines Geistes.

Ich bin nur ein Laye, aber ich weis, daß mir Barmherzigkeit wiederfahren ist, und daß ich den Herrn Jesum von ganzem Herzen liebe, und in Armuth des Geistes kann ich mich auch seinen Nachfolger nennen. Ich könnte und wollte um seinetwillen mein Leben gern aufopfern.

Ich schätze und verehere die Evangelisch-Lutherische Kirche sehr hoch. Der Herr hat mir in derselben unendliche Barmherzigkeit erwiesen, und ich hoffe durch Gottes Gnade bis an mein Lebensende im Geist und in der Wahrheit in ihrer Gemeinschaft zu verharren. Der Herr hat mir eine Schwester aus der Evangelisch-Reformirten Kirche zugeführt, und ich danke ihm herzlich vor die Seelen, die auch in dieser Kirche die Kraft seines Todes erfahren haben.

Wir



Wir glauben auch bey der Gemeine aus Erfahrung und von ganzem Herzen eine Gnadenwahl, ob wir gleich nicht glauben, daß Gott die Sünder eigenmächtig und freywillig verwerfe: denn unser Gott ist die Liebe. Die Gemeine, zu welcher mich keine Absicht, als die Sorge für meine Seele gebracht hat, liebe und schätze ich von ganzem Herzen, aus Erkenntniß aller Gnade und Gaben, deren sie der Herr gewürdiget hat, und alles Guten, was mein Heiland durch sie an meiner Seele gethan hat; aber ich schätze und liebe auch von Herzen alle Menschen, die in allen Abtheilungen der Kirche den Heiland lieben und ihm nachfolgen.

Ich bin alt, und nähere mich dem allgemeinen Zustande aller Dinge. Wie bald werde ich zu dem für alle Kirchen geschlachteten Lamm, zu dem Königreiche eingehen, dessen Unterthanen und alles Volk und Zungen der Erde zusammentreffen müssen. Ich vereinige mich daher schon sehr gern im Geiste mit allem, was christlich, heilig und Gott wohlgefällig in allen andern Kirchen ist.

Ich wünsche von Grund meiner Seele, daß in jeder christlichen Parthen Heilige und Geliebte seyn mögen, die ihren Heiland kennen, und durch seine Gnade selig sind. Ich wünsche, daß unsers ewigen Königs Reich allenthalben kommen, und sein Wille allenthalben auf Erden geschehen möge. Daß alle Christen, ohne Unterschied des Namens, ja daß alles, was Odem hat, den Herrn lobe, und in seinem Lobe selig sey. So muß ich wünschen, so lange ich eine heilige katholische christliche Kirche glaube.

Daß dem allen ohngeachtet so viel Lasterungen gegen die Gemeine ausgebreitet sind, ist mir freylich schmerzlich, da ich aus langer Erfahrung weis, daß sie der Wahrheit

nicht

nicht
Nac
ferm
ausd
det.
verbr
rien
und
unte
der d
Man
daß a
mein
schiel
sen d
nicht
Lügen
der F
wahr
Jahr
de, w
solche
bey n
stehen
H
als ro
es för
diget.
sem D
lassen
Sie s



nicht gemäß sind. Doch sind wir vielleicht an mancher Nachrede selbst schuld. Es wird aber auch wohl zu unserm Besten dienen; denn unser lieber Herr sagt ja auch ausdrücklich: Wehe euch, wenn euch jedermann wohl redet. Indessen werden aber so viele von uns in der Welt verbreitete Märchen geglaubet, und wie Gespensterhistorien nur darum geglaubet, weil man sie sich erzählen läßt und wieder erzählt, ohne die Wahrheit der Geschichte zu untersuchen. Da muß ich doch im Ernste eines Mannes, der die Wahrheit liebet, und mit aller Zuversicht eines Mannes, der von allem völlig unterrichtet ist, versichern, daß alles, was man von der Heilandskasse, von Gemeinschaft der Güter, von Aufhebung des Unterschieds der Stände, vom glückstopfmaßigen Verloosen der Heyrathen, und dergleichen Dingen erzählt, nicht allein Lügen sind, sondern auch so schlecht ersommene Lügen sind, daß sie niemand glauben sollte, der nur auch in der Ferne vernünftig überlegen wollte, ob das auch wohl wahr seyn könnte. Eine Gesellschaft, die beynähe 50 Jahre in einem aufgeklärten und vorzüglich gesitteten Lande, wie Sachsen und die Oberlausitz sind, bestanden hat, solche Grundsätze und Sitten unter sich eingeföhret haben, bey welcher der kleinste Haufe wohl kaum 10 Jahre bestehen könnte.

Herrnhut liegt an der Landstraße, und wird von mehr als 1000 Fremden jährlich besucht, und bekänntlich haben es königliche Hoheiten und Fürsten ihres Besuchs gewürdiget. Des Römischen Kaisers Majestät bezeigten diesem Orte die gnädigste Achtung, Dero Leibwache zurück zu lassen, und erklärten in den huldreichsten Ausdrücken, daß Sie sich da sicher genug hielten; und geruheten sich von unsern



unsern Bürgern bedienen zu lassen. Es wohnen daselbst an 50 Gräfliche und Adelige.

Unser Verlangen nach einer gründlichen Untersuchung aller uns beygemessenen Unordnungen ist von dem Churfürstlichen Sächsischen Hofe zu Dresden durch dahin gesandte Commissionen befriediget worden; die letztere war 1748 bey uns, untersuchte alle gegen uns angebrachte Beschwerden, und bestand aus dem Consistorialpräsidenten, Grafen von Holzendorf, Herrn Grafen von Bersdorf, Landshauptmann von Löwen, Oberhofprediger Herrmann in Dresden, Consistorialrath Heidenreich, dem D. Leiser, Ordinarius zu Wittenberg, dem D. Zeller aus Leipzig, und dem D. Weickmann aus Wittenberg.

Ihr Bericht von unserer Lehre und Leben fiel so günstig aus, daß wir darauf die Graffschaft Barby nicht allein zu bewirthschaften, sondern auch die Schloßkirche zu unserm Gebrauch eingeräumet bekommen, wo noch vor jedermann geprediget wird.

Wären wir Leute, die andre um ihr Geld brächten, die Unordnungen unter sich duldeten, oder schädliche Lehre und Grundsätze hegten, welche Obrigkeit würde uns nach solchen Untersuchungen im Lande behalten, und welcher Mensch würde uns trauen in einem Lande, wo man seinen Nachbar belangen kann, wenn er nur um 8 gr. betrogen hat, und wo die Gerichtsstühle doch noch in keinem Verdacht seyn können, daß sie einem gegen uns Klagenden die richterliche Hülfe versagen würden.

Und wie wären wir, wenn nur etwas von dem wahr wäre, was man in der Welt erzählet, wie wären wir einer solchen Ausbreitung fähig gewesen, als uns doch unser lieber Herr bishero zu unserm demüthigsten Erstaunen gewürdiget hat.

Denn



Denn daß wir in Holland, England, Teutschland, Asien, Amerika, und nun auch in Afrika wohnen, und an 20000 Seelen ausmachen, ist nicht unser, sondern Gottes Werk. Wir haben Missionarien in Grönland, St. Thomas, St. Cruz, St. Jan, Jamaika, Barbados, Antigoa, Surinam, Capo de bonne Esperance, Barbice, in Terra Labrador unter den Esquimaux, in Ostindien nahe bey Tranquebar, auf den Ostindischen Inseln Nicobar, wo noch keine Christen hingekommen, sondern nur Wilde wohnen, in Guinea, in Rußland, wo wir in Sarepta in der Gegend von Astracan eine Colonie haben, in Egypten, wo einer unsrer Brüder bey dem ist so berühmten Aly Bey Medicus ist. Diese Missionarien, die das ewige Heil der armen Heyden zur Absicht haben, kosten uns bey ihrem geringen Unterhalt und großem Fleiß, sich durch Arbeit ihrer Hände durchzubringen, jährlich dennoch an 20000 Gulden, und dazu ist keine Einnahme, und wäre also wohl zu wünschen, daß eine Heilandscaffé wäre, die diesen Aufwand zu bestreiten vermöchte. Indessen hat unser lieber Herr, dessen Eigenthum aller Welt Ende sind, bishero immer durchgeholfen, und wird es ferner thun! Er weis ja unsern redlichen Zweck.

Noch höre ich, daß es oft denen, die uns nicht wohl wollen, gefällt, über die unter uns eingeführte Scheidung der ledigen Manns- und Weibesleute zu schmähen, und uns zu beschuldigen, als wenn wir wiederum Klöster einführen wollten; wenn ich aber dagegen vor Gott versichern kann, daß meines Wissens in bald verflorbenen 50 Jahren in allen unsern Gemeinen noch keine ledige Weibsperson zu Falle gekommen sey, so wird es doch jedem ernsthaften Gemüthe, das das menschliche Verderben



berben kernet, vielmehr eine Ursache zum Lobe Gottes seyn.

Von unsern nach dem lautern Sinne der heiligen Schrift eingerichteten Ehen ist auch viel gelästert worden, und diese Einrichtung ist doch gewiß ein Kleinod einer jeden Kirche, die sich dem Herrn, der sie durch sein Blut gereinigt hat, heilig und unsträflich darzustellen denkt. St. Paulus vergleicht die heilige Ehe der ehrwürdigen Vereinigung Jesu mit seiner Kirche, und ich kann nach meiner Ueberzeugung versichern, daß der Ausspruch Pauli, alles was ihr thut mit Worten und mit Werken, das thut alles im Namen Jesu, ganz unvergleichlich auf gottselige Ehen paßet. Ja ich werde meinem lieben Heilande noch in der seligen Ewigkeit das Glück verdanken, daß ich in einer Gemeine Gottes bin verheyrathet worden.

Die grönländische Historie, so Herr Cranz geschrieben, und dem Dänischen Minister von Thott, der Chef von dem Missiondepartement in Copenhagen war, dedicirer worden, ist in dem Hallischen Waisenhaus-Buchladen zu verkaufen, und verdient von allen rechtschaffenen Leuten gelesen zu werden, die da wissen wollen, wie es mit unserer Gemeine und ihrer Ausbreitung für eine Bewandniß habe.



Pom Vg 7640, Ox

17

ULB Halle

3

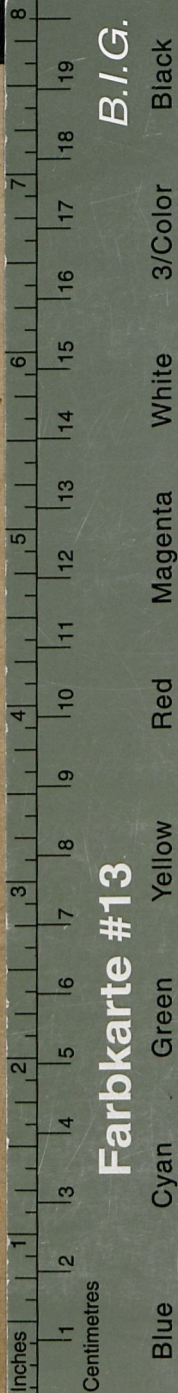
003 726 398



of
gen
en,
jes
ge
st.
ei-
ter
es
es
ge
ch
in
ie-
ef
es
h-
en
it

nd
nd
nd
nd
nd
nd
nd





B.I.G.

Farbkarte #13

OK 2199 30

Vg
7640

Wahrhafte Abbildung
der
Herrnhuter,
oder
Nachricht
von der allgemeinen Denkungsart
der
Evangelischen Brüdergemeine.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SALE)

Leipzig, 1771.